

(Das Original dieses Schreibens brauche ich noch für Fotokopien)

8941 Buxheim, den 5. Juni 1978

An die Redaktion der "Einsicht"!

Es ist zum Heulen und zum Verzweifeln, daß Sie in der Nummer vom Juni 1978 einen so minderwertigen Brief wie den von Herrn Gerhard Olbricht veröffentlichen!

Auf der einen Seite wird in derselben Nummer gesagt und verlangt, wir sollten Meßzentren gründen und Kapellen bauen, und auf der anderen Seite kommt ein unbeherrschter Heißsporn wie Herr G. Olbricht daher und schreibt einen so f r e c h e n und kurz-sichtigen Unsinn über die Kapellengründung von Saarbrücken, daß einem übel werden könnte und man sich fragen muß, wo denn die Redaktion der "Einsicht" ihren Verstand gelassen habe und ob sie wirklich nichts Besseres in ihrer Schublade hatte.

Der Brief des Herrn G. Olbricht ist ein Muster von theologischer und kirchengeschichtlicher Unwissenheit (z.B. betr. Papst Pius XII.) und hemmungsloser Unbeherrschtheit. Herr Olbricht war ein einziges Mal in Heroldsbach und bildet sich ein, es mit Wigratz und anderen Orten einfach in Bausch und Bogen in einen Topf werfen zu können. Was Herr Olbricht über Erzbischof M. Lefebvre schreibt (Seite 35 oben, zweiter Absatz), ist der Inbegriff und Höhepunkt von Dummheit; Wie oft muß ich noch wiederholen, Daß die Redaktion der "EINSICHT" mit solchen dummen Beiträgen bei allen vernünftigen Menschen verspielt hat?

Die Redaktion der "Einsicht" hat <sup>immer noch</sup> wenig Einsicht; sie hat den wirklichen Ernst der heutigen Lage immer noch nicht erfaßt.

In großem Zorn

*Detmann*

Nb.: Bevor Herr Olbricht den H.H. Erzbischof M. Lefebvre und andere Geistliche, die alles, was in ihren Kräften steht, für die Laien tun, sollte er in seiner eigenen Familie Ordnung halten: Dort hat bisher sehr gefehlt!

*d. O.*

## Falsche Freunde

In der Zeitschrift "Einsicht", 8. Jahrg., Nr. 1 vom Juni 1978 wird auf der ersten Seite berichtet, daß katholische Akademiker in Buenos Aires den Erzbischof M. Lefebvre gebeten hätten, er möge öffentlich erklären, "daß die Cathedra Petri vakant sei", das heißt, daß es zur Zeit keinen rechtmäßigen Nachfolger Petri gebe. Was ist davon zu halten? - Hier handelt es sich um falsche Freunde, die so tun, als wollten sie dem Erzbischof helfen, die katholische Kirche zu retten, während sie in Wirklichkeit der guten Sache schaden.

Zunächst geht es um folgende Frage: Wer hat das Recht, in verbindlicher Weise zu erklären, daß der Apostolische Stuhl gegebenenfalls "vakant", d.h. unbesetzt sei? - In normalen Zeiten ist es die Aufgabe des Dekans des Kardinalskollegiums, nach dem Tode eines Papstes gegenüber den übrigen Kardinälen den Beginn der "Sedisvakanz" festzustellen und bekanntzugeben. Von diesem Augenblick erlischt z.B. auch ganz von selbst das Amt des Kardinalstaatssekretärs. - Mit der Erklärung, daß der Apostolische Stuhl unbesetzt ist, laufen dann sofort alle erforderlichen Maßnahmen zur Neubesetzung des höchsten Amtes in der Kirche an. - - Wenn also gewisse Akademiker in Argentinien, in den USA und in Deutschland heute schon von Erzbischof M. Lefebvre verlangen, er solle die Erklärung abgeben, daß der päpstliche Stuhl wegen der Häresie seines derzeitigen Inhabers unbesetzt sei, dann verlangen sie damit auch, daß Erzbischof Lefebvre noch zu Lebzeiten Pauls VI. ganz allein alle jene Maßnahmen treffen soll, die zur sofortigen Neuwahl eines Papstes führen. Dies muß man sich einmal in allen Einzelheiten und in allem, was daraus folgt, vorstellen und ausmalen! - Selbstverständlich wünschen die erwähnten Akademiker, daß Lefebvre gleichzeitig sich selbst als hauptsächlichen Kandidaten für die Papstwahl anbiete. - Aber wer will es dem besten und vornehmsten Würdenträger, den die katholische Kirche heute besitzt, verübeln, wenn er dem Drängen solcher Freunde gegenüber zurückhaltend ist? Denn aus diesem Kreise könnte Lefebvre weder gute Kandidaten für sein Priesterseminar noch brauchbare Mitarbeiter für die Leitung der Kirche gewinnen.

Ebenso wie die argentinischen Akademiker an Erzbischof Lefebvre herangetreten sind, könnte nämlich eine andere Gruppe von Katholiken sich irgendwo auf der Erde an einen Würdenträger wenden, und auf wessen Seite wäre dann das Recht? - - - Die Akademiker in Argentinien und in Deutschland scheinen nicht zu wissen, daß die Papstwahl am Anfang und in späteren außerordentlichen Krisenzeiten der Kirche beim Klerus und bei den Gläubigen der Stadt Rom lag. Denn Papst kann nur der sein, der zum Bischof von Rom gewählt wurde. Da nun aber Erzbischof Lefebvre nicht zum Klerus der Stadt Rom gehört, kann er auch nicht verbindlich erklären, daß der Zeitpunkt für die Wahl eines neuen römischen Bischofs gekommen sei. - Die Akademiker in Argentinien und in Deutschland stellen sich die Krise der heutigen Kirche viel zu harmlos und viel zu simpel vor. Abgesehen vom Gebet und von der Hilfe Gottes wird die heutige Krise der katholischen Kirche nur dadurch bewältigt, daß wir die Bestrebungen des Erzbischofs Lefebvre, das alte hl. Meßopfer zu erhalten, vertrauensvoll unterstützen, ohne ihn auf eine falsche Bahn zu drängen. Die seligste Jungfrau und Gottesmutter Maria hat unter dem Kreuz den Apostel Johannes auch nicht dazu gedrängt, den Hohenpriester Kaiphas für abgesetzt zu erklären. So wie damals die Führer der jüdischen Priesterschaft dem Todeskampfe Jesu von einer Stunde zur anderen zuschauten, so warten die Führer des heutigen katholischen Klerus von einem Jahr zum anderen auf das völlige Aussterben des wahren Meßopfers: Darin besteht die noch niemals dagewesene Krise der Kirche. - Jene Akademiker, die dem Erzbischof Lefebvre "Zweideutigkeit", "Inkonsequenz", "diplomatische Raffinesse" und andere Dinge vorwerfen, während sie gleichzeitig von ihm verlangen, sofort an die Stelle Pauls VI. zu treten, sind sicher keine guten Freunde des Gründers von Ecône und keine Retter der Kirche.

14. Juni 1978

Walter W.E. Dettmann